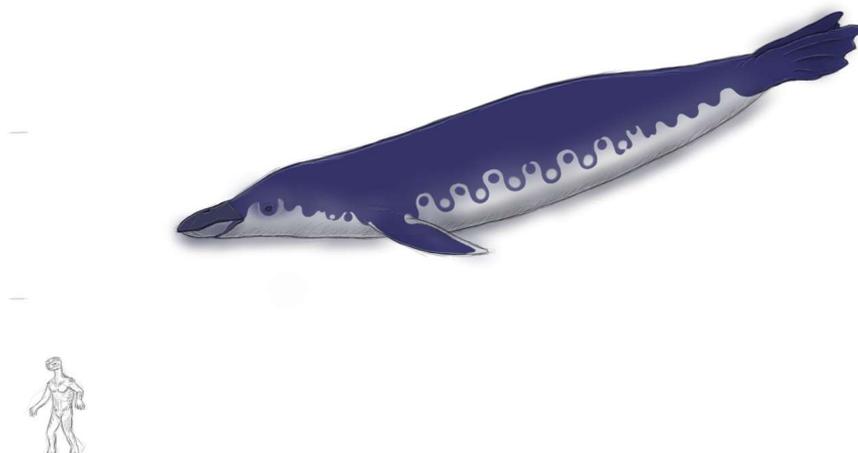


Der Große Shusha

Der Große Shusha ist der größte Vogel Assais. Mit durchschnittlich zwölf Metern Länge gehört er sogar zu den größten Lebewesen überhaupt und wird nur noch von den großen Echsen und Gliederfüßern der Meere übertroffen. Er gehört zu einer Gruppe abweichender Pinguinartiger, den sogenannten Walpinguinen, die wie ihre kleineren Verwandten an das Leben im Meer angepasst sind, sich jedoch mit der Zeit völlig vom Land losgelöst haben. Nicht nur haben sich die Beine vollständig zu Flossen weiterentwickelt, was die aufrechte Fortbewegung an Land unmöglich machen würde, doch schon durch ihre schiere Masse wären sie außerhalb des Wassers in kurzer Zeit erdrückt. Diesem Umstand ist es auch geschuldet, dass sie – fast einzigartig unter den Vögeln – lebende Junge zur Welt bringen. In ihrem wandernden Leben haben sie einfach keinen Platz für das mühsame und langwierige Ausbrüten eines Eis an einem festgelegten Ort. Sie sind wahre Bewohner der hohen See. Und obwohl auch viele ihrer kleineren Verwandten einen Großteil ihres Lebens hier verbringen, haben Walpinguine teilweise völlig andere Anpassungen an diesen Lebensraum vorgenommen. So benutzen sie ihre Fußpaddel als Antrieb, während ihre im Vergleich mit gewöhnlichen Pinguinen sehr kleinen Flügel, bzw. Flossen, einzig der Steuerung dienen. Auch das Nahrungsspektrum ist ähnlich und reicht von kleinen Fischen über Krill bis zu Plankton. Diese werden allerdings nicht einzeln mit dem Schnabel gefangen, sondern im Gleiten in den weit aufgerissenen Schnabel gesaugt und dann von der Zunge aus dem Wasser gefiltert. Diese besitzt auf ihrem vorderen Abschnitt viele Haken auf der Oberfläche, wie auch andere Pinguine sie besitzen, um Fische im Schnabel zu halten. Beim Großen Shusha stehen diese jedoch sehr dicht und sind zu einer Art Borsten verlängert, welche wie eine Bürste sämtliche verwertbaren Kleintiere aus dem Wasser filtern, welches vom Zungenrücken wieder aus dem Schnabel gedrückt wird. Durch die Fähigkeit ihre Beute mit dem Aufreißen ihres riesigen Schnabels einsaugen zu können, müssen die Walpinguine keine schnellen Jäger sein, sondern können gemütlich durch die Meere gleiten und diese geradezu abweiden.

Die Zeichnung des Großen Shusha

Abgesehen von seiner Größe gibt es noch eine weitere Möglichkeit, den Großen Shusha leicht von seinen ebenfalls massiven, wenn auch nicht ganz so großen nahen Verwandten zu unterscheiden. Dies ist der Vergleich ihrer Zeichnungen, genauer gesagt, der Vergleich des Zusammenspiels aus dunklen und hellen Federn an ihren Flanken. Alle Walpinguine sind oberseitig, bzw. rückseitig dunkel gefärbt und unterseitig, bzw. bauchseitig hell. Die Schattierungen reichen dabei von graublau bis tiefschwarz und von beige bis fast reinweiß. Der Übergang zwischen diesen beiden Farben gestaltet sich bei verschiedenen Arten sehr unterschiedlich. Während manche eine klare Kante aufweisen, ist die Grenze bei anderen verschwommen. Der Große Shusha jedoch weist ein sehr komplexes Muster aus ineinandergreifenden Tropfenformen auf, die in ihrer Mitte zumeist einen Fleck der jeweils anderen Farbe tragen. Andere Varianten weisen eine Verbindung zwischen diesem Fleck und der Seite auf, die seine Farbe dominiert, was eine eher ästelige Form ergibt, doch die Variante aus Tropfen mit Mittelfleck ist das klassische Shusha-Muster.



Zum Verhalten des Großen Shusha

Zwar hat der Große Shusha kaum natürliche Fressfeinde, doch ist er trotzdem scheu und teilt sich nicht gern den Raum mit anderen Lebewesen, die deutlich größer als seine bevorzugte Beute sind. Begegnet er im oberflächennahen Wasser einem großen Fisch, einer Meeresechse oder gar einem Boot, so nimmt er noch schnell einen Atemzug und taucht für ein paar Minuten in die Tiefe ab. Dabei kann er durchaus mehrere hundert Meter weit hinabtauchen und mehrere Kilometer entfernt wieder aufsteigen. In einigen Kulturen, wie bei den Erl der ost-tumanischen Küsten, gelten sie aufgrund dieser Eigenschaften als behäbig und feige. Diese Zuschreibung hat in mehreren der dortigen Sprachen Spuren in Form von tadelnden bis beleidigenden Ausrufen gefunden. Einen Feigling kann man in der erlischen Sprache Sakah somit als *tsentsen in-weh* bezeichnen, einen „echten Walpinguin“. Auf der anderen Seite des großen Ozeans, in der Inselwelt von Nis-Chor, wird dieses Verhalten jedoch völlig anders interpretiert.

Der Große Shusha in den Kulturen der Mmolnan-Inseln

Die Xadas der Mmolnan-Inseln betrachten die gemütlich-schlemmende Art des Großen Shusha und sein Ausweichen möglicher Konflikte als den Inbegriff von Weisheit, Weitsicht und Lebenskunst. Insbesondere auf der südlichen Hauptinsel Dau wird der große Vogel geradezu kultisch verehrt und als Manifestation des Großen Geistes auf Erden gesehen. Darstellungen, in denen der Große Shusha sinnbildlich für diese alles durchdringende Schöpfungskraft steht, können häufig in Kunst und handwerklicher Verzierung gefunden werden. Die auffällige Zeichnung des größten aller Walpinguine macht dabei die zweifelsfreie Identifikation möglich. Diese Zeichnung ist dabei so prominent, dass sie sich mit der Zeit als Symbol für das Tier und in Erweiterung das göttliche Prinzip der Weisheit als Ganzes verselbstständigt hat. So können auf ganz Dau bei den unterschiedlichsten Ethnien Darstellungen des Tieres in religiösen Kontexten gefunden werden. Doch ausgehend von den Häuptlingstümern der Sutáao an der Westküste der Insel tritt vermehrt auch das stilisierte Muster seiner Flankenzeichnung auf. Häufig handelt es sich hierbei um Bemalungen von Gebäuden, insbesondere der Gemeinschaftshäuser der Älteren, denen in dieser stark an Alterslinien entlang stratifizierte Gesellschaft große Wichtigkeit und – natürlich – Weisheit beigemessen wird. Diese Bemalungen sind häufig in kräftigem Schwarz und leuchtendem Weiß gehalten und wunderbar geschwungen. Insbesondere im Norden dieses Gebietes, wo die besten Weber:innen leben, hat es dieses Muster allerdings auch auf die Kleidung, insbesondere der Priesterklasse geschafft. Und ausgehend von den gewebten Mustern hat sich hier eine Variante mit rechten Winkeln etabliert, welche zusätzlich die geradlinige Natur der Alten und ihre durch langes Leben gewonnene klare Sicht auf die Dinge repräsentieren.